MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 278. Sonnabend, den 26. November. **1836.**

✝✝ Politische Zustände.

Unsere Zeitungen stehen heute am Anfange und am Ende zweier politischer Ereignisse. Aus Portugal erhielten wir gestern die erste Kunde von einer gewaltsamen Umgestaltung der Regierungsform, aus Frankreich meldeten wir nach dem offiziellen Moniteur die Beilegung der letzten Kontroverse mit der Schweiz.

Wenn wir dem Wechsel der Zustände auf der Halbinsel auch mit aller Aufmerksamkeit folgen, so vermögen wir dennoch die Feinheiten derselben mit unsern moralischen und politischen Fibern kaum herauszufühlen. Von der sittlichen Verworfenheit in allen Volksklassen jener Länder haben wir eben so wenig einen Begriff, als uns ihre blutigen Spielereien mit den heiligen Rechten des Thrones und des Volkes verständlich sind. Deshalb müssen wir um so mehr bedauern, daß fremde Mächte — Frankreich und England — unter der Sanktion eines staatsrechtlichen Vertrages, wie derselbe in der Quadrupel-Allianz besteht, die unheilsvolle Saat befördern und den Zwiespalt zu unterhalten suchen. **Wir haben es hier mit Portugal zu thun.** — In unsern letzten Betrachtungen (Bresl. Ztg. Nr. 236), welche wir der Politik dieses Landes widmeten, zogen wir folgende Stelle eines englischen Blattes an: „Wenn man sich erinnert, daß es hauptsächlich die jetzt an das Ruder gekommene portugiesische Oppositionspartei war, welche gegen die Erneuerung des Handelsvertrages mit England kämpfte, überhaupt überall das englische Interesse und den englischen Einfluß bekriegte, so liegt die Erwartung nahe, daß die nächsten konstitutionellen Cortes in gleichem Sinne verfahren werden. Hier [illegible] es sich also erproben, ob sich die Politik des englischen Kabinets noch ausschließlich von dem Handelsinteresse der britischen Nation leiten läßt, oder ob sie, im Hinblick auf den Stand der allgemeinen politischen Verhältnisse, darnach vor Allem strebt, den konservativen Bestrebungen der östlichen Großmächte entgegen, das westliche Bündniß, aus Nationen mit konstitutionellen Staatseinrichtungen bestehend, zu befestigen.“ Mit kurzen Worten warf also diese für ein englisches Blatt in seinen portugiesischen Beziehungen sehr unpartheiische Stelle die Frage auf: **Werden in der englischen Politik im vorliegenden Falle Prinzipien oder Interessen den Sieg davon tragen?** Die letzteren haben gesiegt, sonst wäre die Contre-Revolution, von welcher französische und belgische Blätter (die englischen schweigen noch) Kunde geben, nicht so rasch hereingebrochen.

Die Nachrichten, welche wir darüber in der gestrigen Zeitung abgedruckt haben, sprechen sich kurz und unsicher aus, lassen aber sehr lange Kommentare zu. Wir wollen indessen nur so weit interpretiren, als es das Verständniß späterer Berichte erheischen dürfte. Die neueste Insurrektion, welche die aus der Revolution vom Jahre 1820 hervorgegangene Kortes-Konstitution wieder an die Reihe, und das Ministerium Bandeira ans Ruder brachte, hatte bekanntlich am 10. Sept. zu Lissabon statt. Den zügellos demokratischen Charakter dieser Konstitution kennen die Leser, ebenso wissen sie, daß die Königin nur gezwungen darauf schwor, und daß die portugiesischen Gesandten im Auslande ihr den Eid verweigerten. So Moncorvo zu London, Carreira zu Paris, Camera zu Brüssel, Rodriguez zu Kopenhagen, Carvalho zu Rom. Selbst Prinz Ferdinand (Gemahl der Königin) hat eine Proklamation an die Armee erlassen, worin er gegen die Konstitution von 1820 protestirt. Gleiches haben die Pairs des Reiches sowie eine Deputation der letzten Kammer gethan, indem sie Petitionen an die Königin einreichten. Vorbereitungen im Innern zu einer Umwandlung der Verfassung waren also genugsam getroffen, die Königin ward als ein Opfer angesehen, indem sie gezwungen auf die revolutionäre Konstitution geschworen hatte, und die Soldateska, die reguläre wie die Nationalgarde, welche erst die Kortes-Konstitution durch ihren Aufstand herbeigeführt hatte, wurde jetzt eben so sehr bearbeitet, sich für die Charte des Dom Pedro von 1826 zu interessiren. Es sollen in dieser Beziehung fast unglaubliche Scenen des rohesten Prätorianismus veranlaßt worden sein. Schon fing man vor einiger Zeit an, Hoffnung zu schöpfen, und man meinte, der Marschall Saldanha würde die Morgenröthe einer bessern Zukunft heraufführen. Die Nachricht bestätigte sich nicht, und Bandeira schwang das eiserne Scepter seiner diktatorischen Herrschaft fort. Die Ultraliberalen schienen Sieger bleiben zu sollen, obgleich es Männern wie Carvalho und Freire, die früher am Ruder gewesen waren, gleichfalls nicht an Liberalismus gefehlt hatte. Die Miguelistische Partei schien ganz verstummt zu sein. England, so glaubte man, habe das Prinzip der Nicht-Intervention in die innern Angelegenheiten Portugals in so weit aufgestellt, als es mit der Erhaltung Donna Maria's auf dem Throne sich nur irgend vertrüge. Weiter Sehende aber wollten in dem sich immer mehr und mehr verstärkenden Geschwader von englischen Schiffen im Hafen von Lissabon keine gute Vorbedeutung erkennen. Jedenfalls sind eine Anzahl bewaffneter Schiffe im Tajo für alle mögliche Fälle zu gebrauchen. Zuletzt soll die Flotte des französischen Generals Hugon, der zunächst nach Kadix bestimmt war, dort eingelaufen sein. Ein solcher Moment war allerdings selbst für Verzagte günstig, um unter starkem Schutze etwas Großes zu vollbringen. Prinz Ferdinand soll an der Spitze der Bataillone gestanden haben, welche die Charte Dom Pedro's wiederherstellten. Die näheren Details über dies Ereigniß erwarten wir noch.

So hat also die liberalere Partei mit englischer Hülfe, welche von den mächtigen Interessen der Handelspolitik in Bewegung gesetzt war, den Sieg über die Revolution davongetragen. Die Royalisten haben sich ruhig verhalten, so wenig sie die Hoffnung aufgeben, daß sie durch eigene Kraft und fremde Hülfe jede illegitime Herrschaft verdrängen werden. Sie rechnen dabei auf die Gräuelscenen, durch welche sich die regierenden Parteien verhaßt machen, indem sie Morde auf Morde, von denen wir die wenigste Kunde erhalten, häufen. Don Miguel findet in Italien vielseitigen Anhang, und die Truppen des spanischen Don Carlos haben sich ja schon so oft der portugiesischen Grenze genähert, daß man sich mit ihrer ausgedehntesten Befreundung vertraut gemacht hat. Erst jetzt marschirt wieder ein Korps des Gomez gegen Algarbien, wo der Miguelistische Chef Romeschido steht. Man darf diese dritte Hauptfaktion wenigstens nicht verachten. Allerdings ist an einen totalen Umsturz der neuen Verfassungen nicht zu denken, allein die Keime zu stets wiederkehrenden Unruhen sind leider in Portugal nicht weniger als in Spanien in das innerste Volks- und Staatsleben eingesenkt. Der Prinzipien-Kampf ist dort fürchterlich, allein die Leidenschaften, welche die konsequente Verfolgung der eigenen Interessen hervorruft, haben sich wieder in dem heutigen portugiesischen Zwischen-Ereignisse, von welchem wir uns für diesmal lossagen, auf eine Entsetzen erregende Weise bewiesen. Wir sind nämlich alles Ernstes gemeint, daß England (wie es diesmal scheint, sogar mit französischer Hülfe) die Contre-Revolution geleitet hat, und daß es eben so gut jede andere, mit seinen politischen Prinzipien nur einigermaßen harmonirende Insurrektion begünstigen wird, sobald die Handels- und Geld-Aristokratie dabei betheiligt ist. Mag dann immerhin das Blut der civilisirten Europäer fließen, die im 19ten Jahrhunderte auf eine Art zum Spielballe des Eigennutzes gebraucht werden, von der eine längst vergangene Zeit uns in Beziehung auf die damals entdeckten Länder der neuen Welt erzählt.

Wie wir in Nr. 242 der Breslauer Zeitung voraussagen konnten, so ist es wörtlich eingetroffen, **die Schweiz hat nach einigen kleinen Manövers ihr pater peccavi“ ausgesprochen.** Die Schweizer wollen zwar dies Faktum in ihren öffentlichen Blättern wegleugnen, indem sie behaupten, der Beschluß: „**dem Konklusum vom 9ten September keine Folge zu geben,**“ sei nicht die von Frankreich als Genugthuung geforderte **Aufhebung** dieses Konklusums; allein wer wird in dieser Behauptung das Streben verkennen, die Würde der Republik in den Augen Europas zu retten. Ein Makel wird in Betreff dieser Angelegenheit auf den freien Schweizern immer haften bleiben, und obenein noch ein theurer Makel, denn dieser Streich machte ihnen 40,000 Fr. Unkosten, ohne den bedeutenden Schaden zu rechnen, welchen die Sperre an einigen Flecken verursacht hat. Im Ganzen aber haben sich die Schweizer Diplomaten mit einer Feinheit und Gewandtheit aus diesen verdrießlichen Händeln zu ziehen gewußt, die man ihnen nach so groben Fehlern kaum zugetraut hätte. Sie hatten den französischen Gesandten in dem **Berichte über die Conseil'schen Angelegenheiten fast für ehrlos** erklärt, sie hatten diesen Bericht in tausend Abdrücken nach allen Weltgegenden hin versendet, und endlich der französischen Regierung (gleichsam zum Hohne) versprochen, die sich hierauf beziehenden Aktenstücke einzusenden. **Frankreich** zeigte nach letzteren nichts weniger als Sehnsucht, und sperrte die Grenzen; die **Schweiz** aber erklärt in ihrer letzten Entgegnung ganz naiv, wenn sich die französische Regierung über die Zusendung der Conseilschen Akten zu sehr ärgere, wolle sie dieselben gerne für sich behalten. Die **Vervielfältigung** des Berichtes wissen sie ebenfalls ganz schlau zu entschuldigen; sie meinen, derselbe sei ja nur **für die Mitglieder** der **Tagsatzung**, aber **nicht dazu** bestimmt gewesen, ihn einer auswärtigen Macht zuzuschicken. Dagegen kann Frankreich nun freilich nichts einwenden, eben so wenig wie damals, als der nordamerikanische **Präsident Jackson** in seiner Botschaft an den Kongreß die härtesten Ausdrücke gegen die Franzosen gebraucht hatte. Da diese sich darüber beschwerten, so antwortete er, daß es durchaus nicht in seiner Absicht gelegen habe, die französische Regierung zu beleidigen, weil er seine Rede nicht für die **Franzosen**, sondern für die **Nordamerikaner** gehalten habe, und was innerhalb dieser Staaten vorfalle, ginge Frankreich nichts an. — Genug, das französische Ministerium hat offiziell erklärt (vergl. gestr. Ztg. Art. **Paris**), daß die letzte Erwiderung von Seiten der Schweiz ihm genüge, und daß bereits Befehle gegeben worden seien, die Grenzsperre aufzuheben. — Wenn auch auf diese

Weise die anfangs ein so ernstes Ansehen darbietende Conseilsche Angelegenheit beseitigt worden ist, so hat das Kabinet der Tuilerieen noch Waffen genug in Händen, um die Schweiz auf mannigfache Art zu ärgern; das Straßburger Kaiserspiel, aufgeführt durch Louis Buonaparte, hat dieselben ansehnlich vermehrt. Ja, was von noch größerer Bedeutung ist, Frankreich kann in Betreff der Flüchtlings-Angelegenheiten auf den Beistand aller angrenzenden Mächte hoffen, welchen es bei dem Conseil'schen Streite keinesweges erwarten durfte.

Inland.

Breslau, 25. Nov. Das Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat einen Preis von Ein hundert Dukaten für Bearbeitung eines neuen Hebammen-Lehrbuches ausgesetzt. In dem hierzu alle In- und Ausländer, welche sich zur Lösung dieser Preis-Aufgabe befähigt fühlen, zur Konkurrenz aufgefordert werden, sind folgende Bestimmungen festgesetzt worden: 1) Der bei der Abfassung des bisher benutzten Hebammen-Lehrbuches befolgte Plan ist auch dem neu auszuarbeitenden Lehrbuche zum Grunde zu legen, so daß solches sonach eine zweckmäßige Anleitung der Schülerinnen zur Ausübung der Hebammenkunst, eine genaue Bezeichnung des den Hebammen in den Königl. Preuß. Staaten vorgeschriebenen Wirkungskreises und eine nähere Angabe der denselben obliegenden Berufspflichten enthalten muß. Die Ausführung und die Art der Bearbeitung der einzelnen Kapitel, welche dadurch bedingt wird, nicht minder die Entscheidung, darüber: ob unter diesen einige des bisherigen Lehrbuches etwa unverändert beizubehalten und nur gewisse andere Abschnitte vollständig umzuarbeiten sind, oder ob das neue Lehrbuch ganz neu zu fassen ist, bleibt dem Ermessen der Preisbewerber lediglich überlassen. — 2) Die Entwürfe, in deutscher Sprache verfaßt und mit einem Motto versehen, sind mit einem beigeschlossenen versiegelten Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthält und das Motto des Entwurfs selbst zur Aufschrift hat, bis zum 30sten Juni 1837 unmittelbar an das unterzeichnete Ministerium einzusenden. — 3) Die Beurtheilung der eingehenden Entwürfe ist einer Kommission von fünf, mit der Theorie und Praxis der Geburtshülfe und des Hebammen-Unterrichts vertrauten Mitgliedern, deren Namen zu seiner Zeit bekannt gemacht werden sollen, übertragen. Auf den Bericht dieser Kommission, deren Mitglieder selbst von der Preis-Bewerbung ausgeschlossen bleiben, erfolgt Seitens des Ministeriums, und zwar spätestens am 31sten Dezember 1837 die Zuerkennung des Preises. — 4) Derjenige Entwurf, welchem der Preis zuerkannt wird, bleibt Eigenthum des Ministeriums und der Verfasser wird öffentlich genannt. Die übrigen Entwürfe, deren Verfasser sie, unter Bezeichnung des Motto's zurückfordern, erhalten solche mit dem versiegelten Motto, unter der anzugebenden Adresse, zur beliebigen Disposition zurück.

Posen, 23. November. Der Getreidehandel fängt an, sich zu heben, und nicht nur die Bromberger Kaufleute haben große Massen aufgekauft und bereits bedeutende Versendungen gemacht, sondern auch die Getreidehändler in den, an der Netze belegenen Städten sind zu beträchtlichen Getreideankäufen beauftragt. Von 121 Kähnen, die im Laufe des Oktobers die Bromberger Schleuse passirten, waren 28 mit Getreide und 65 mit Oelfrüchten beladen. Von Nakel gingen 124 Kähne ein, von denen jedoch 51 unbeladen waren. Der Verkehr mit Schwarzvieh war lebhaft und auch der Wollhandel gewann wieder neues Leben. Hin und wieder wurde die 1837 zu erwartende Wollschur bereits um 5 Rthlr. theurer verkauft, als die vom laufenden Jahre. (Posen. Ztg.)

Deutschland.

Stuttgart, 16. Nov. (Privatmitth.) Die hohen Gäste aus Weimar haben uns verlassen, die Erinnerung an festliche Tage, welche noch im Spätherbste Leben in unsere Stadt brachten, ist einer ausführlicheren Beschreibung werth, als ich sie bisher in irgend einem Blatte fand. Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar (Letztere ist eine Schwester der 1819 verstorbenen Königin) kamen am 5. Novbr. hier an. Noch an demselben Tage Abends war auf dem Rothenberge, dem ehemaligen Stammschlosse der würtembergischen Dynastie, wo der jetzige König seiner verstorbenen Gemahlin Katharina, Großfürstin von Rußland, einen prachtvollen Tempel hat erbauen und sie beisetzen lassen und wo russische Popen noch beständig den Dienst verrichten, im Beisein der hohen Herrschaften großes Amt nach griechischem Ritus. Am 6ten wurde die Stumme von Portici prachtvoll bei Extra-Beleuchtung von mehren 100 Wachskerzen gegeben, die die hohen Gäste mit ihrer Gegenwart beehrten. Am 7ten war großer Empfang und nach der Mittagstafel, die hier beständig im Königl. Schlosse um 5 Uhr stattfindet, begaben sich die hohen Herrschaften nach Canstadt, 1 Stunde von hier am Neckar, wo vis-à-vis Bellevue, dem Landsitze der Königin, auf einer Insel im Neckar von 7 bis 9 Uhr ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde, wobei ein kolossaler, herrlich gemalter, transparenter, auf einer ungeheuren Muschel schwimmender Neptun den Fluß beherrschte, und außer Tausenden von Raketen, Schwärmern, Leuchtkugeln, Feuergarben und Sternen, mehre Fronten und am Schlusse eine Dekoration mit C und M, den Anfangsbuchstaben des Großherzogs und der Großherzogin in glanzvollem Licht erschien und vom Kanonendonner begleitet wurde. Die ungeheure Menschenmenge an den Ufern des reißenden Neckar, der mit Pechkränzen erleuchtete Rosenstein, das Lustschloß des Königs, das erleuchtete Bellevue, aus dessen Fenstern die hohen Herrschaften schauten, und der Widerschein des Feuerwerks im Wasser gewährten einen zauberischen Anblick. Der Herzog Alexander von Würtemberg, Bruder der regierenden Königin und Husaren-Obrist in österreichischen Diensten, mit Gemahlin, und Prinz August, Cuirassier-Offizier in preußischen Diensten, erweiterten noch die Zahl der Gäste. Am 8ten und 9ten besuchten die hohen Herrschaften das Theater. Am 10ten war das schönste von allen Festen, das große Carousselreiten in der Königlichen Reitbahn, angeführt von Sr. Majestät dem Könige im Kostume, und 24 der höchsten Kavaliere. Die Reitbahn im Königlichen Marstall war mit Trophäen geschmückt und gehörig drapirt, und wurde durch 21 Kronleuchter und 3000 Lampen erleuchtet. An der einen Seite waren Logen für die Königliche und Großherzogliche Familie, davor Sitze für die Minister und den hohen Adel, auf der entgegengesetzten Seite Parterre-Sitze für die noch zum Hofe gehörenden Personen und oben eine Gallerie für die eingeladenen Einwohner und in der Mitte die Musik. Beim Ertönen dieser vom Hofkapellmeister Lindpaintner glücklich zusammengesetzten Musik erschienen zuerst 4 Herolde und 8 Bannerträger, dann der König allein, dann die Prinzen und andere Herren in prachtvollen ungarischem Magnaten-Kostümen, jeder anders gekleidet, die Pferde herrlich gesattelt und gezäumt, der König war in schwarzem Sammet mit Gold verbrämt, einen scharlachnen langen Zriny (Pelz) mit Gold verbrämt über dem Rücken, Calpac mit Reifen und Diamanten-Agraffen, Damaszener mit Diamanten besetztem Griff, das Pferdegeschirr roth mit Gold und Solitairen reich besetzt. — Nachdem vorgeritten und salutirt worden, wurde die Front verändert und dasselbe gegen die andere Seite wiederholt, dann entfernten sich die Herolde und Bannerträger und es wurden verschiedene sehr schöne Evolutionen ausgeführt, am Schlusse in zwei Fronten die Attaque in Carrièren gemacht, dann Pause. In der 2ten Abtheilung wurde von den 12 Paar Reitern eine Quadrille mit sehr schönen Figuren aufgeführt. In der dritten wurden 6 Figuren, Türken und Mohren aufgestellt, dann ritten je 4 und 4 Reiter im Galopp mit Spießen zuerst, dann mit Säbeln und versuchten ihr Heil an den Köpfen dieser Statuen; zuletzt wurden Türken und Mohrenköpfe vom Erdboden mit Säbeln erhascht, der Königl. Stallmeister Baron v. Taubenheim war der einzige, der im schnellen Galopp einen solchen Kopf mit der Hand aufhob.

Die Pracht der Anzüge, die herrlich geschirrten Araber (die freilich unter den Reitern tanzten und nicht alle schulgerecht giengen), die glänzende Beleuchtung und die Toilette der Zuschauer gewährten dem Auge einen Anblick, daß ich wohl sagen kann, fast kein herrlicheres Fest gesehen zu haben. Nach dem Caroussel war Souper im weißen Saale im Königl. Schlosse, wo an einer Tafel 180 Personen speisten, aus der Mitte der Tische wuchsen 18 schlanke Orangen und Citronenbäume empor, deren Stämme mit Guirlanden umwunden waren, und deren Kronen mit Blüthen und reifen Früchten prangten; ungeheure Candelaber mit pfündigen Wachslichtern umstanden den Tisch; in der Nebengallerie aßen an einem andern Tische 120 Personen, in derselben brannten 500 Wachskerzen. Nach aufgehobener Souper erfolgte ein Ball im orient. Marmorsaale, wo von den 24 Magyaren Quadrille mit eben so kostümirten 24 Damen getanzt wurde. Das Fest endete um 2½ Uhr.

Großbritannien.

London, 12. November. In dem „Random Recollektions ꝛc.", liest man Folgendes über die Berichterstatter der Parlamentsverhandlungen für die Londoner Zeitungen: „Die Gesammtzahl der an den Londoner Zeitungen gegenwärtig angestellten Berichterstatter beläuft sich auf etwa 80. Mehr als die Hälfte dieser Leute gehört den Morgenzeitungen an, die übrigen den Abendblättern. Das Korps der parlamentarischen Berichterstatter beläuft sich auf 12 bis 15. Jeder einzelne Berichterstatter ist drei Viertelstunden lang beschäftigt. In dem Augenblicke, wo diese Zeit vorüber ist, verläßt der Berichterstatter die Gallerie (wo er sitzt), und sogleich nimmt seinen Platz ein anderer ein. Der erste geht hierauf unverzüglich nach dem Büreau der Zeitung, für welche er arbeitet, schreibt dort seine Bemerkung leserlich um, und übergiebt dann sein Manuscript, das auf schmale Papierstreifen, und natürlich nur auf einer Seite beschrieben ist, dem Drucker. Der Drucker vertheilt sogleich das Manuscript unter die Setzer, die, wenn ihrer 5—6 zu gleicher Zeit an dem Manuscripte desselben Berichterstatters arbeiten, sein Manuscript so schnell setzen, als er selbst nur (in der Druckerei) es niederschreiben kann. Wenn der zweite Berichterstatter seine drei Viertelstunden ausgehalten hat, wird er von einem andern Kollegen abgelöset und begiebt sich dann ebenfalls nach der Druckerei, sein Manuscript umzuschreiben. So geht die Sache alphabetisch die ganze Nacht hindurch, bis die sämmtlichen Berichterstatter der Zeitung ihre Reihe durchgemacht haben, wenn nicht das Haus sich etwa früher vertagt, als alle diese Herren an der Reihe gewesen sind. Sehr selten trifft es sich, daß derselbe Berichterstatter im Laufe der Nacht zweimal an die Reihe kommt. Wenn ein Berichterstatter viel von einer Rede niedergeschrieben hat, so währt es gewöhnlich fünfmal so lange, um das Ganze leserlich zu umschreiben. — Von Zeit zu Zeit kommen auch Klagen der Mitglieder darüber vor, daß ihre Reden nicht wörtlich abgedruckt worden sind. Es möchten indeß wohl schöne Sachen zum Vorschein gelangen, wenn manche Reden der Art wirklich so abgedruckt würden, wie sie gehalten worden sind! Der Herausgeber der „New-Times" (der gegenwärtige Richter in Malta, Sir J. Stoddart) machte einst den Versuch, dies zu thun. Die Mitglieder spielten eine schöne Figur in dieser Gestalt, und die ganze Stadt, von einem Ende zum andern, machte sich lustig über das, was sie (im Parlament) zu Markte gebracht hatten. Lord Castlereagh (später Lord Londonderry) erschien z. B. mit seinem berühmten standing prostrate ad the feet of his Majesty (liegend zu den Füßen Sr. Maj. dastehend), und mit der schönen Aeußerung, walking forward with his back turned to himself (vorwärts gehend, mit dem Rücken gegen sich selbst gekehrt.)

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Der Const. macht folgende Mittheilungen, die mit der Verschwörung des Prinzen Louis zusammenhängen. Die Parthei der Legitimisten soll, wie sich jetzt ergiebt, sehr bedeutend bei diesem Ereigniß betheiligt sein. Bei der Verhaftung der Gräfin Bruc hat man einen Brief in den Kleidern ihres jetzt hier in Paris anwesenden Gatten versteckt gefunden, der von einer mit P...... unterzeichneten Person aus Straßburg herrührt. In demselben heißt es unter anderm: „Unsere Fabrik geht gut, wir haben einen Kapitalisten dazu gefunden." Der Schreiber des Briefes, dessen Namen zu vollenden die Justiz sich erlaubt hat, ist verhaftet worden. Auch sagt man, daß ein General, Mitglied der Pairskammer, der für einen der wärmsten Patrioten gehalten worden ist, so betheiligt sei, daß man ihn bereits einem Verhör unterworfen hat. Derselbe weist jedoch alle und jede Theilnahme an dem Ereignisse durchaus zurück. Es sollen noch viele andere der legitimistischen und karlistischen Partei angehörige Personen in die Sache verwickelt sein, namentlich hätte (der zu Baden verhaftete) Ordonnanz-Offizier des Prinzen, Herr Grecourt, viele Verbindungen dieser Art angeknüpft. — Ein Gutsbesitzer bei Auxerre, Herr Cavel, erst 28 Jahr alt und hier in der Straße Castiglione wohnhaft, ist ebenfals plötzlich verhaftet worden. Man hat unter andern ein Bildniß L. Bonapartes und

wichtige Papiere in Bezug auf den Prinzen von Montfort, (Jêrome Bonaparte, ehemaligen König von Westphalen) bei ihm gefunden. — Ein Journal führt mehrere Züge aus dem Leben der Königin Hortensia an, durch die sie Ansprüche auf Dankbarkeit Frankreichs hatte. Sie versuchte es fußfällig, das Leben des Herzogs von Enghien zu retten; bei der Verschwörung des Generals Georges rettete sie die Hälfte der zum Tode Verurtheilten, unter andern den Fürsten Polignac. — Ein anderes Journal bemerkt, die Art und Weise, wie Ludwig Philipp die Verschwörung von Straßburg gegen den Haupt-Urheber gerichtet habe, müsse nothwendig auf das Urtheil der Jury über die Theilnehmer einen Einfluß haben. (Voß. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. November. (Privatmittheilung.) Die Pest läßt noch nicht nach, und die Handelswelt schöpft noch wenige Hoffnung. Welcher ungeheuere Nachtheil diese Geißel dem hiesigen Platz verursachte, läßt sich nicht beschreiben. Alle Verbindungen hatten an den letzten Tagen so zu sagen aufgehört. Der Krankenstand zeigte seit 8 Tagen noch 2000 Erkrankte. — Die Persischen Kaufleute und Unterthanen halten sich noch immer von allen Geschäften zurück, woraus man schließt, daß sie an die Beilegung der Differenzen mit dem Schah noch nicht glauben wollen. Allein ihr ohnedieß, und besonders unter den Türken, schlechter Ruf leidet sehr darunter, weil man sie beschuldigt, daß ihnen diese Differenzen zum Vorwand dienen müssen, um ihre Verbindlichkeiten nicht zu erfüllen.

Konstantinopel, 2. November. (Privatmitth.) Seit der mit letzter Post erwähnten Nachricht von der Ankunft zweier englischer Kuriere mit Depeschen an Lord Ponsonby hat man nun die Gewißheit, daß die fatale Angelegenheit wegen Churchill endlich und definitiv beendigt ist. Lord Palmerston hat, wie zu vermuthen war, das Benehmen des Lord Ponsonby nicht tadeln wollen und auch nicht loben können. Mit einem Wort, die Whigs, materielle Interessen im Auge habend, gaben sowohl dem Betragen der Pforte als auch dem des edlen Lord Recht, und somit bleibt diese Sache endlich der Vergessenheit übergeben. Lord Ponsonby scheint aber über die erhaltenen Instruktionen, welche seine Gegner in Pera ein desaveu nennen, mißgestimmt, und da er auf der für ihn bereit gehaltenen Dampf-Fregatte Medea demnächst abreist, um seinen Urlaub zu benutzen, so glauben Viele, er werde nicht mehr hieher zurückkehren. Churchill verläßt gleichzeitig diesen unheimlichen Boden, auf dem er sich durch eigene Unvorsichtigkeit so viele Leiden zugezogen hatte. Es ist natürlich, daß kein englischer Minister auf weitere Satisfaktion dringt, um so mehr, da politische Fragen des höchsten Interesses auf dem Tapet sind, welche die National-Interessen Großbritanniens mehr als Personen betreffen. Es sind dieß außer der Persischen Frage, die zu ihrem Ende gediehenen Unterhandlungen eines neuen Handels-Traktats Englands mit der Pforte, deren Grundlage in England festgestellt, hier mit Sir David Urguhart ausgearbeitet sind, und nun der Sanction der Pforte bedürfen, um Gesetzes Kraft zu erlangen. Man versichert, daß die Pforte nur einige wenige Abänderungen beabsichtige! — Das hier vor einiger Zeit durchpassirte Dampfschiff Josse, welches Rußland in England erkaufen ließ, hat den Auftrag, die Küsten Circassiens, allwo ein Kampf der Gebirgs-Völker mit den Russen stattfindet, vor Schleichhandel zu bewachen. — Tahir Pascha ist noch nicht aus Tripolis zurück. Allein es treffen bereits Klagen der dortigen Franken gegen seine Bedrückungen ein. — Die hier gewesenen englischen Offiziers, welche in die Dienste des Sultans treten sollten, haben die Hauptstadt bereits verlassen, da sie kein Uebereinkommen mit dem Sultan treffen konnten. — Muschir Achmed Pascha, welcher seit der Eröffnung der Brücke bei Galata vom Sultan mit Ehren überhäuft wurde, ist nach Isnikmid, wohin der Sultan folgt, abgegangen. — Aly Pascha von Bagdad verlangt Offiziers zu Organisation regulärer Truppen.

Bosnische Grenze, 12. November. (Privatmitth.) Alle Nachrichten aus dem Innern Bosniens bestätigen, daß durch die neuesten Siege des Veziers und seine pacificirenden Maßregeln die Ruhe vollkommen hergestellt ist. Osman Pascha hat Liona ohne Schwertstreich besetzt, und von allen Seiten gehen die unterwürfigsten Bitten ein. Allein was von der größten Wichtigkeit ist, der Vezier, der sich früher in Belgrad durch seine Duldung gegen die Christen allgemeine Achtung erworben hat, ergreift Maßregeln, die einen kräftigen Schutz für die zahlreichen katholischen Rajas versprechen. Eine zu ihm abgegangene Deputation hat er in Traveik die Versicherung ertheilt, daß eben ihre Beschwerden entledigt werden sollen. Sobald sich diese Nachricht verbreitete, erfüllte sie alle Christen mit der freudigsten Hoffnung. Firdus-Bey hat sich dem Osman Pascha gleichfalls unterworfen und die Notablen von Sarajevo eine zweite Deputation nach Konstantinopel abgeschickt, welcher der Vezier einen Ferman zu Fortsetzung der Reise bewilligte. — Der Rumeli Valessier ist an der Cholera gestorben.

Afrika.

Alexandria, 1. Oktober. (Privatmitth.) Der Vice-König hat seine Abreise nach Kairo um einige Tage verschoben, da Ibrahim Pascha erst Ende dieses Monats in Kairo zu der beabsichtigten Familien-Zusammenkunft einzutreffen gedenkt. Ibrahim Pascha will den ganzen Winter mit seinem kränklichen Vater in Kairo zubringen, und man glaubt, daß er den Groß-Admiral, welcher seine Befehle in Syrien erwartet, mitbringen will. Mehmet Aly hat seine Reise demnach so eingeleitet, daß er zur Feier des Ramazan in Kairo eintrifft. — Ganz unerwartet hatte der alte Vice-König seinen langjährigen und innigsten Vertrauten und geheimen Sekretär Abdel-Raman, einen koptischen Renegaten, welcher als der größte Feind aller Christen und als der geheime Angeber verabscheut war, von seiner Person entfernt. Man schreibt seinem Einflusse viele vom Vice-Könige begangene Gräuel zu, und die Freude über seinen Sturz ist allgemein. Seitdem hat Mehmet Aly im Arsenal den dortigen Truppen und Angestellten einen 10monatlichen rückständigen Sold auszahlen lassen, und die Arbeiten gingen wieder ihren Gang fort. Man erwartet neuerdings eine Menge Bauholz aus Syrien. — Aus Hedjas in Arabien macht der Vice-König noch immer nichts bekannt. Allein das Ausbleiben aller Karavanen und der gänzliche Mangel an Kaffee spricht zu deutlich. Mehmet Aly muß Kaffee aus Amerika verkaufen lassen. — Gegen das neue Zoll-Reglement protestirten die Konsuln von Oesterreich, England und Frankreich. — Die Ueberschwemmungen des Nil versprechen eine gute Ernte. — Am 27. Sept. überreichte der neue sardinische Konsul Chevalier Ermirio sein Akkreditiv bei Mehmet Aly, nach dessen Abgabe die sardinische Flagge mit 21 Salven von den Forts von Alexandria begrüßt wurde.

Amerika.

New-Orleans, 12. Juli.*) Während es noch immer unentschieden ist, ob der große Landstrich, der sich südwestlich von Louisiana bis nach Tamaulipas und längs dem mexikanischen Golf ausdehnt, ein eigner, selbstständiger Staat unter dem Namen Texas werden, oder ob er den Vereinigten Provinzen von Mexiko, von denen er sich zuerst durch geschickte, aber friedliche Manöver, alsdann aber gewaltsam losgesagt hat, wieder zufallen soll, fährt die Nord-Amerikanische Industrie ungestört fort, zum Theil an jenem Manöver, das in einer Anglifizirung der ursprünglich Hispanischen Distrikte, zum Theil aber auch in der spekulativen Vertheilung von Ländereien eines fremden und entfernten Bodens besteht, weiter zu arbeiten. Das Erste berührt uns weniger, da es uns ganz gleichgültig sein kann, ob es einen amerikanischen Staat mehr giebt, wo Englisch und nicht Spanisch gesprochen wird; das zweite geht uns jedoch, oder vielmehr unsere deutschen Landsleute direkt an, weil, wie wir kürzlich erfahren haben, die Agenten der nordamerikanischen Industrie ihre Spekulationen auch über das deutsche Vaterland auszubreiten anfangen und durch allerlei Vorspiegelungen nicht bloß Kolonisten, solche auch solche Leute zu gewinnen hoffen, die für ihr gutes Geld eine um so schlechtere Aussicht auf die Acquisition von Ländereien erhalten. Es scheint daher ein Wort zur rechten Zeit, auf diesen Schwindel auch in deutschen Blättern aufmerksam zu machen und dadurch Manche vor Schaden zu bewahren. — Seit einer Reihe von Jahren haben Spekulanten aus New-York und andern amerikanischen Handelsstädten ihre Angen auf das fruchtbare und günstig gelegene Texas gerichtet. Verschiedene Individuen behaupten, von dem zu der frühern mexikanischen Union gehörigen Staate Cohahuila und Texas sogenannte „grants“ (Bewilligungen) große Länderei-Distrikte erhalten zu haben. Diese Individuen, welche unter dem spanischen Namen „Empresarios“ (Unternehmer) bekannt sind, haben eine Anzahl von Aktionären für höchst unbedeutende Einschüsse, etwa 5 oder 10 Cents für ein Acre Landes, einen Antheil an ihren „Grants“ überlassen und diese Aktionaire gleichsam zu Mit-Empresarios gemacht. Es haben sich solchergestalt unter verschiedenen Namen, als: „Galveston Bay and Texas Land company“, „Colorado and Red River Land company“ 2c. mehre Aktien-Gesellschaften gebildet, die hauptsächlich in New-York ihren Sitz haben. Diese Gesellschaften verkaufen nun wieder durch ihre Agenten sogenannte „land-scrips“, durch welche dem Käufer der Besitz gewisser Ländereien innerhalb der Grants der Compagnie zugesichert wird. Solche Scrips werden zwar in allen nordamerikanischen Zeitungen mit marktschreierischen Anpreisungen des Landes ausgeboten, und außerdem vertheilen die Kompagnieen auch kleine Broschüren, worin die Vortheile ihrer Unternehmung hervorgehoben werden; hier lassen sich jedoch, da man durch unzählige Erfahrungen belehrt ist, nur wenige Leute noch durch solche Anlockungen bethören, weshalb man es denn in der letzten Zeit für gerathen hielt, die Agenten auch nach Europa zu schicken, wo man leichteres Spiel zu finden hofft. Einige dieser Agenten führen, außer ihren Vollmachten, auch sogar große in Philadelphia angefertigte Karten von Texas bei sich, auf welchen diese Provinz nach den verschiedenen Grants auf verschiedene Weise illuminirt und so gleichsam in Grafschaften abgetheilt ist, denen immer der Name des sogenannten Empresario beigelegt wird. Unabhängige nordamerikanische Blätter, wie z. B. der in Washington erscheinende National-Intelligencer, haben bereits auf diesen Mißbrauch aufmerksam gemacht, und es wird genügen, hiernach auf die doppelte Enttäuschung hinzuweisen, denen der Leichtgläubige sich aussetzt, der, auf jene Darstellungen hin, sein Geld für die sogenannten Land-Scrips hingiebt. Zunächst hat nämlich das Gouvernement von Texas die Empresarios nicht zu dem Verkaufe von Ländereien, sondern nur dazu beauftragt, Familien zur Einwanderung nach Texas zu bewegen. Für je hundert Familien, die auf Veranlassung der Empresarios in Texas eingewandert, erhalten diese fünf Leagues Land als Prämie. Den Einwanderern aber werden vom Gouvernement erst gegen Bezahlung einer an dasselbe zu entrichtenden Summe die verschiedenen, nach der Kopfzahl der Familie sich richtenden Ländereien angewiesen. Während also einerseits der Käufer der Scrips sich der Gefahr aussetzt, daß das Gouvernement von dem Gelde, das dafür bereits an die Empresarios gezahlt worden, gar keine Notiz nimmt, kommt andererseits noch das größere Risiko hinzu, daß, wenn die jetzigen politischen Ereignisse in Texas eine für Mexiko günstige Wendung nehmen, das letztere weder die Bewilligungen des Gouvernements, noch die darauf sich stützenden Scrips der Empresarios im Allergeringsten anerkennt. Aber selbst für den Fall, daß die Insurrektion gelingt, bleibt der Besitztitel auswärtiger Käufer sehr bedenklich; denn das jetzt nach Texas schaarenweise strömende Gesindel, dem man für seine Kriegsdienste Land versprochen hat, setzt sich einstweilen in Besitz der besten und am bequemsten auszubauenden Ländereien, die es späterhin schwerlich geneigt sein möchte, wieder herauszugeben. Dieses zusammengenommen, sind die nächsten Betrachtungen, die jeden verständigen Deutschen zurückhalten sollten, den Anerbietungen, die ihm von verschlagenen Agenten gemacht werden, Folge zu leisten; außerdem aber kommt noch die besondere Rücksicht hinzu, daß weder das Klima, noch der Boden von Texas der deutschen Natur zusagen. Bekannt ist, wie viele Opfer bereits Louisiana und namentlich selbst New-Orleans den einwandernden Europäern gekostet hat; hieraus kann man nun einen Schluß auf Texas ziehen, das, sowohl seiner tropischen, als seiner Meeres- und Bodenverhältnisse nach, dem an sein nördliches Klima gewöhnten Europäer eine noch viel größere Gefahr für Gesundheit und Leben darbietet.

*) Obiger Korrespondenz-Artikel ist zur Warnung des Publikums vor dem Auswandern nach Texas entworfen, und uns von hoher Hand zugesendet.
Red.

Miszellen.

(Ein warnendes Memento für unsere Schäfer!) Zu den Gewaltstreichen, die sich im verwichenen Sommer der Blitz erlaubte, gehört auch der: In Auerhofen, Landgerichts Uffenheim, hütet ein Schäferbursche seine kleine Heerde; der treue Adjutant Spitz ruht an der den Herrn umschlingenden Kette zu des Letztern Füßen; einige hundert Schritte weiter

wartet des Schäfers Bruder des gleichen Amtes. Ein scheinbar leichtes Gewitter zieht an; aufrecht, den mit Eisen beschlagenen Stab, eigentlich eine Wurfschaufel, in die Höhe haltend, in einer Ebene weilend steht Ersterer da, als vor den Augen des Bruders der flammende Strahl an dem benannten Eisen und an der Kette herabfährt und Schäfer und Hund todt zur Erde streckt, ohne daß sonst ein anderer Gegenstand berührt worden wäre. — (Dorfz.)

(**Der Mörder aus Bücherliebhaberei.**) Vor dem Gerichtshof in **Barcelona** wurde kürzlich ein merkwürdiger Prozeß verhandelt. **Neun** Personen waren der Reihe nach ermordet worden, ohne daß man den Thäter entdecken konnte; das Gold, daß sie bei sich trugen, war ihnen gelassen worden. Endlich ergab es sich, daß die Mordthaten von einem Mönche herrührten, und daß Bücherliebhaberei die Ursache war. **Vincente** ist ein kleiner, aber kräftiger Mann, sein blühendes Gesicht athmet Offenheit und Redlichkeit; er scheint wenig gerührt, und beantwortet mit fester Stimme die an ihn gerichteten Fragen. Nachdem er das Zeichen des Kreuzes gemacht hatte, sprach er: „Ich will die Wahrheit sagen; ich habe es versprochen; wenn ich strafbar war, so geschah es wenigstens in guter Absicht; ich wollte die Wissenschaft bereichern und Schätze bewahren, die sie nicht ersetzen konnte. Habe ich unrecht gehandelt, so verlange ich keine Gnade für mich; man thue mit mir, was man will; aber wenigstens zersplittere man meine Bücher nicht, denn es ist nicht billig, den Sack für den Esel zu strafen." Er erzählte nun, wie er nur aus Noth sein erstes kostbares Buch an einen Pfarrer verkaufte, nachdem er alles Mögliche gethan hatte, ihm davon abzureden. Kaum war der Pfarrer fort, so ergriff Vincente ein unaussprechlicher Wunsch, das Buch wieder zu haben. Er lief ihm nach, bat ihn inständig, sein Geld wieder zu nehmen und das Buch zurück zu geben. Da alles Bitten fruchtlos war, stach er ihn mit einem Messer an einem einsamen Orte nieder, gab ihm die Absolution, machte ihm dann mit einem zweiten Stich das Garaus, warf die Leiche in einen Graben, deckte sie mit Zweigen zu, und nahm sein Buch wieder. „Hier ist es", sagte er, mit der Hand auf die vor dem Gerichtshof liegenden Bücher deutend. Es führt den Titel: „Vigiliae mortuorum secundum modum ecclesiae Moguntiae, und ist ein gothischer Quartband mit rothen und schwarzen Buchstaben." Auf die Frage des Präsidenten, ob er nicht noch mehre Personen, die ihm Bücher abkauften, getödtet habe? erwiederte Vincente: „O, gewiß! Sie sehen, daß meine Bibliothek zahlreich und kostbar ist; und nach dem Sprichwort: Non se gana Zamora en un ora (man erreicht Zamora nicht in einer Stunde). Er erzählte hierauf, wie einfach er es angefangen habe. Wenn er sah, daß Jemand auf ein Buch recht versessen war, nahm er vorher einige Blätter aus demselben heraus; und wenn nun der Käufer wieder kam, um sich über die Lücke zu beschweren, lockte er ihn an einen entlegenen Ort, tödtete ihn, und trug des Nachts den Leichnam auf seinen Schultern fort. Auf die Frage: Ob es ihn denn nicht geschaudert habe, an einem Menschen, das Ebenbild Gottes, Hand anzulegen? erwiederte er: „Die Menschen sind sterblich; ein wenig früher oder später ruft sie der liebe Gott zu sich zurück, aber die guten Bücher muß man aufbewahren; darum habe ich mich auch stets beeilt, die abgelösten Seiten wieder an ihre Stelle zu legen." Frage: Begingen Sie diese Mordthaten blos der Bücher wegen? — Antwort: „Bücher! Bücher! Was wollen Sie! Es la gloria de Dios!" (Es ist der Ruhm Gottes!) — Frage: Waren Sie auch der Urheber des Todes von Augustin Parport? Antw.: „Es ist wahr; ich konnte ein so kostbares Werk, wie das einzige Exemplar der Ausgabe von Lambert Palmart nicht in seinen Händen lassen." Er erzählt nun, wie er des Nachts bei Parpot einstieg, ihn im Schlaf mit einem Strick erdrosselte, dann das Buch nahm, und das Magazin in Brand steckte, damit die Entwendung nicht entdeckt würde. „Dieser arme Parpot — sagte er — war im Ganzen ein braver Kerl, und obgleich er mir böse war, hatte ich keinen Groll auf ihn." — Frage: Ließet Ihr ihm sein Geld? — Antwort: „Ich Geld nehmen! Bin ich denn ein Dieb?" Der Vertheidiger suchte zu beweisen, daß ein Angeklagter nie auf sein bloßes Geständniß hin verurtheilt werden sollte, da er einen Grund haben könne, den Tod zu wünschen. Auch sei es nicht erwiesen, daß die bei Vincente gefundenen Bücher aus keiner andern Quelle herrühren könnten. — So z. B. gebe es in Frankreich ein zweites Exemplar von Lambert Palmart. Indessen wurde Vincente zum Galgen verurtheilt. Während der Rede seines Vertheidigers begann der Angeklagte, der bisher unerschütterlich blieb, zu weinen, und rief: „Ach, mein Irrthum war groß; wie unglücklich bin ich!" Der Richter ermahnte ihn, die Gnade der Regentin anzurufen, und verwieß ihn zuletzt an die göttliche Barmherzigkeit. „Ach! Sennor Altade!" — rief Vincente — „mein Exemplar ist nicht das einzige!"

Nachrede wegen Lipinski.*)

Von euch Allen, die ihr, bevor es hier zu Breslau am 20. Juli 1821 Abends halb acht Uhr war, mir je mit Roßschweifhaaren auf gespannten Schaafdärmen eure Künste vor- und dafür mein Geld eingestrichen habt, will ich herzlich gern keinen einzigen in meinem Gedächtnisse bewahren; vielmehr möge es, was euch betrifft, das ungetreueste von der Welt und gleich der Saalluft sein, in der eure Stückchen und Tönchen schallten und verhallten, ohne zu Chladnischen Klangfiguren anzuschießen — was sonst eurer würdig wäre, da es nur auf Plattem und im Staube geschieht. Aber Dich, Du ganz vortrefflicher Lipinski, will ich mein Leben lang in innerster Seele pflegen. Denn von allen Virtù-Meistern, Dich allein ausgenommen, bist Du hoher Gallizier und Lodomirier der höchste, ja der Meister schlechtweg. Solches glaubte ich freilich sonst von dem Cello-Romberg, und weit weniger von der Sgra. Catalani, obwohl diese im Reiche des Gesanges immerhin als Königin gelten mag, da eine solche sich nicht so sehr mit Leistung, als mit Repräsentation, abzugeben hat. Jetzt aber weiß ich's, Lipinski, daß Du für uns Musiker, wenn auch nicht für andere Handwerker, das wahre Licht aus Osten bist, daß Dir allein der Ruhm und die Ehre, und eine Palme gebührt, die zugleich Siegespalme für Dich und Stechpalme für Deine Neider sei. Anlangend Ruhm und Ehre, so haben Dir solche von siebenzig Breslauern im Konzerte mit Hand und Mund nach Kräften zugewendet werden wollen, was diesen 70 Dollmetschern Deiner heiligen Tonschrift selbst etwas Ruhm und Ehre giebt. Was ist aber diese Kardinalzahl Deiner ersten Bewunderer deutscher Zunge im Vergleich zu den vielen Millionen und Zungen, die Du noch zu bereisen und zu begeistern hast? — Nicht die Meisten wirst Du entzücken, sondern Alle, und wo nicht Alle, doch alle Besten, wenn auch nicht Bestien, wie Tamino und Andere. Anlangend aber die Palme, so sah ich Nachts nach dem Konzerte in einem Gesichte, wie die köstliche, nur von ihr selbst zu besingende, Grünbaum, Dir eine reichte; sie war nämlich selber der Palmbaum, und der Palmzweig war eine Perlenschnur von Tönen von ihr, und die Töne wurden eins mit dem Strahle der Herrlichkeit und der Rührung, der von Deinem Antlitz leuchtete. Nachher verstörte und verzerrte sich freilich, wie es in Träumen geschieht, das wunderschöne Klang- und Glanzbild und zerfloß in einen komischen Anhang, der nicht hieher gehört. Ich gebe aber nachher statt eines solchen etwas Anderes. Soll ich unterdeß ohne Ziererei sagen, was ich von Dir dachte, Lipinski, im Konzerte; so kann ich ja gar nichts sagen. Denn Du bist kein Geiger für die durch Gall als kuchenförmig demonstrirte Werk- und Schädelstätte des Denkens, sondern einer für's Herz, und man hört Dich auch wohl nur mit den Herzohren. Beide Häuser und Kammern unserer Herzen werden voll Deiner Herrlichkeit, Du wirst nur gefühlt in Entzückungen, und die kalte Pastete des Gedankens kommt höchstens spät nach, wie ein ferner Donner, gleichsam ein Blitz-Junge, seinem schnell verloschenen feurigen Erzeuger folgt, oder wie die mattere Oktave nach einem schönen Kirchenfeste. Eigentlich aber, reisender Unsterblicher, ist ungefähr Folgendes an Dir: Was alle beste Geiger vor Dir und neben Dir als ihr Höchstes erstrebt, verehrt und verkauft hatten, das Alles hast Du auch gehabt, aber wie Studien überwunden und von Dir geworfen. Du bist kein Individuum, das seine Manier hat, kein Rode, kein Poledro, nicht einmal ein gewisser Lipinski, sondern geradezu das menschgewordene Geigenthum, oder eine Violine, die zugleich ihr Geiger und die Musik selber ist. Aus allen Methoden und Künsten Deiner Vorfahren, ich meine Vorgeiger, und mitgeigenden Zeitgenossen, hat Dir Dein Genius den Scheiterhaufen zusammengetragen, auf dem er Dich zum frischen, strahlenden Phönix ausgeglüht hat. Die Scheite liegen als Asche und verstäuben, Du aber steigst fröhlich und rein zum Himmel auf. Gott geleite Dich, hoher Lipinski! —

Jetzt habe ich es noch auf mir, ein wenig zu scherzen; ich lasse das aber drei Herren thun, die in Deinem Konzerte waren. Der Eine, ein artiger Pariser Savoyardenknabe mit einem Bürstchen, strich Dir richtig, um doch auch seinen Strich zu zeigen, von Deinem Strahlenkleide ein mikroskopisches Federchen, und stellte es dann nebst einem Vergrößerungsglase in der Zeitung, die er selbst kolportirt, sehr höflich zur Schau aus. Der Zweite, der, zur Charade gemacht, entschieden Witz hat, betrachtete Dich mit einem bewaffneten und einem auß erDienst gesetzten Auge und sagte: Der Mann hat kein Genie; wenn er nach Berlin kommt, lachen Sie ihn aus. Zu berichten, was Thörichtes der dritte Herr gesagt, das, o Lipinski, erlaß mir. Denn dieser Dritte war ich selber. —

Leberecht Bentley.

*) Breslau war nach den eingezogenen Nachrichten der erste ausländische Ort, wo sich der nunmehr europäisch berühmte Virtuos hören ließ. Der Enthusiasmus für ihn steigerte sich bald zu der Höhe, mit welcher etwa die erste Aufnahme der großen Sängerin Nannette Schechner in Berlin, wo sich dieselbe zuerst ihren ausgebreiteten Ruf ersang, vergleichbar ist. Jenes erste Auftreten Lipinski's in Breslau fällt in das Jahr 1821 (seitdem war der Künstler auch im Jahre 1825 oder 1826 hier). Die Breslauer Zeitung hat aus jenem Jahre in ihrer 118ten Nummer obige Nachrede eines geistreichen Mannes (des verstorbenen Justiz-Kommissarius Stöckel) aufbewahrt. Die beiden Männer, mit welchen der Verfasser am Schlusse scherzt, waren der Begründer dieser Zeitung (Karl Schall), welcher in seinem Referate über Lipinski's Spiel die häufige Anwendung des Flageolets gerügt hatte (die Zeiten haben sich seitdem geändert!), und der seitdem auch verstorbene, durch manche literarische Arbeiten bekannte Freiherr von Lüttwitz. — Diese Bemerken scheinen zum Verständiß des gewiß allen älteren und jüngeren Kunstfreunden interessanten Aufsatzes, durch welchen wir in das heute stattfindende Konzert des gefeierten Violinisten einleiten wollen, nothwendig.

Red.

25. Novbr.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
6 Uhr früh	27" 2, 31	+ 2, 3	— 1, 4	— 1, 4	OSO. 0°	überzogen
2 Uhr Nm.	27" 3, 86	+ 1, 9	— 3, 5	— 3, 6	OSO. 8°	überzogen

Nacht — 2, 3 (Temperatur.) Oder + 2, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 26. November 1836: Mary, Max und Michel. Komische Oper in 1 Akt, von Blum. Vorher der Pariser Taugenichts. Lustsp. in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

Sonntag den 27. zum eilften Male: Die Jüdin. Große Oper in 4 Akten. Musik von Halévy.

Verbindungs - Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich theilnehmenden Freunden ergebenst:

O. Peters, Diaconus in Liegnitz,
Fanny Peters, geb. Meyer.
F. Meyer, Pastor in Kainowe, Kr. Trebn.
Julie Meyer, geborne Peters.

Entbindungs - Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Mathilde geb. Pauckert, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Chrosczinna, den 19. Nov. 1836.

Kühlein, Gutsbesitzer.

Entbindungs - Anzeige.

Die heute Morgen um 1/4 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Mathilde geb. Röstel, von einem gesunden Knaben, hat die Ehre hierdurch ganz gehorsamst anzuzeigen:

Breslau, den 25. Nov. 1836.

Elstermann von Elster, Lieut. im 11. Lin.-Inf.-Regim.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 278 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 26. November 1836.

Todes-Anzeige.

Meine geliebte Gattin, geb. Nofock, schlummerte heute früh, ganz schmerzlos, aber völlig entkräftet, im siebenzigsten Lebensjahre, und im vier und funfzigsten unserer sehr glücklichen Ehe, dem Schlaf zur ewigen Ruhe entgegen; mit allen Tugenden geschmückt, war sie ein Vorbild als Gattin und Mutter, unsere Liebe und Verehrung, die nie bei uns erlöschen wird, sei der schwache Dank, mit dem wir die Geliebte zum Grabe begleiten.

Stettin, den 21. November 1836.

J. F. Wietzlow, als Gatte.
Auguste Wietzlow } als Kinder.
Wilh. Eduard Wietzlow }

Zu dem heut im Musiksaale der Universität stattfindenden Concert des

Herrn Carl Lipinski

sind Einlasskarten à 20 Sgr. in der Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung F. E. C. Leuckart am Ringe Nr. 52 zu haben.

Zum Besten der Cholerawaisen

wird die hiesige Sing-Akademie, in Verbindung mit dem Königl. Institut für Kirchen-Musik, unter Leitung des Hrn. Musik-Direktors Mosewius, in der mit Dielen belegten Aula-Leopoldina, am Mittwoch, den 30. November d. J. Abends 6 Uhr, das Oratorium:

die sieben Schläfer,

gedichtet von Giesebrecht, componirt von Löwe, aufführen. Möge die Theilnahme, welche sich durch die gütige Mitwirkung so vieler Personen lebhaft ausspricht, bei unsern Mitbürgern Anklang finden, und mögen sie gern ein Unternehmen fördern, welches unsern verwaisten Schützlingen Segen bringen soll. —

Ohne dem Gefühle zum Wohlthun eine Beschränkung auflegen zu wollen, ist der Subskriptionspreis für das Billet auf 15 Sgr. festgesetzt; der Preis an der Kasse ist auf 20 Sgr. bestimmt. Billets zum Pränumerations-Preise bis zum 30. d. M. Vormittags, auch Textbücher, sind zu erhalten in den Buch- und Müsikalienhandlungen der Herren: Aderholz, Cranz, Leuckart, Schulz und Weinhold.

Breslau, am 24. November 1836.

Der Verein
zur Erziehung der Cholera-Waisen.
Hundrich. Lösch. Simon. Girth. Eggeling. Wendt. Wunster. von Hülsen. Olearius. Tietze. Zäschmar. Kiesel. Ulrich. Schönfelder.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Neueste allerwohlfeilste Ausgabe von Thomas von Kempis Nachahmung Jesu Christi.

In der Joseph Wolff'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Thomas von Kempis vier Bücher von der Nachahmung Jesu Christi. Aus dem Lateinischen übersetzt. Neueste, mit Morgen-, Abend-, Meß-. Beicht- und Kommunion-Andachten versehene Ausgabe.

13 Bogen in 12. Preis 3¾ Sgr.

Unzählige Ausgaben in allen Sprachen haben längst die Vortrefflichkeit dieses Buches außer Zweifel gesetzt. Dieser Schatz ächt christlicher Weisheit ist nicht, wie Viele wähnen, nur für die enge Zelle geschrieben; — ist eine Bildungsschule für Zeit und Ewigkeit, ein Trost-, Belehrungs-, Betrachtungs- nnd Erbauungsbuch für alle Stände, für jedes Alter und Geschlecht. Hier wird Herz und Geist, — hier wird die Seele des Menschen gebildet; hier ist selbst die einzig ächte und wahre Bildung für unsere äußeren und bürgerlichen Verhältnisse zu finden; — hier ist alles zu suchen und zu finden, was den Menschen zeitlich glücklich und ewig glückselig zu machen im Stande ist. Aber noch immer ist dieses vortreffliche Buch nicht so allgemein verbreitet, als es sein sollte, und befindet sich selbst noch lange nicht in den Händen aller, um ihr Seelenheil wahrhaft besorgter Christen, woran bei wenig und gar nicht Bemittelten, wohl mehrentheils der Ankaufspreis die Ursache sein dürfte. Daher hat sich die Verlagshandlung zur Herausgabe dieser wohlfeilsten aller bisher erschienenen Ausgaben entschlossen, und bittet hierdurch alle Titl. Herren Seelsorger und alle Diejenigen, welche den Beruf haben und in sich fühlen, der Menschheit wahrhaft nützlich zu sein, durch Anempfehlung und Vertheilung dieses vortrefflichen Buches dazu beizutragen. — Gutsherren werden unter ihren Unterthanen, Herrschaften bei ihren Dienstleuten, Reiche und Bemittelte in ihren Umgebungen durch Ausschenkung dieser kleinen Gabe, großen Segen verbreiten und dafür gewiß des Himmels reichsten Segen erndten.

Ferner ist so eben erschienen:

Der große Katechismus in Fragen und Antworten sammt vollständiger Einleitung in die Kenntniß der Religions-Gründe mit den beweisenden Schriftstellen. Zum allgemeinen Gebrauche eingerichtet.

Vierte genau durchgesehene und verbesserte Auflage.
8. Preis 10 Sgr.

Tagzeiten der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, wie sie das ganze Jahr hindurch gebetet werden. Sammt den Tagzeiten für die Abgestorbenen. Von A. Stribel.

Neue verbesserte Auflage. 12. 8 Sgr.

Augsburg, im Oktober 1836.

Joseph Wolff'sche Verlags-Buchhandlung.

Für Stellmacher und Wagen-Fabrikanten.

Wer weiter strebt und nicht bloß bei dem Alltäglichen, Handwerksmäßigen stehen bleiben will, dem empfehlen wie die nachstehenden, bei Gottfr. Basse in Quedlinburg erschienenen Bücher:

Lebrün: der vollkommene

Stellmacher und Wagner,

oder Anweisung, alle Arten von Wagen, Rädern, Karren, Pflügen, Schlitten und andern Fuhrwerken, nach den neuesten Verbesserungen und Vervollkommnungen anzufertigen. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 6 Tafeln Abbildungen. 8 Preis 20 Gr.

Praktisches Handbuch der

Kutschenfabrikation

in ihrem ganzen Umfange, oder Anweisung, alle Arten eleganter Kutsch- und Staats-Wagen, Kaleschen, Pritschka's, Droschken, Kabriolets, Landauer, Berlinen, Phaëtons, Tilbury's Karrik's, Eilwagen ꝛc. nach den neuesten Grundsätzen und in geschmackvoller Form zu erbauen; nebst Beschreibung und Abbildung aller neuen Verbesserungen an den verschiedenen Theilen der Wagen, schöner Garnirungen ꝛc.; gründlichen Belehrungen über die besten Methoden der Wagenlackirung, so wie Abbildungen der neuesten und geschmackvollsten Dessins aller Arten von Kutschwagen. Von Lebrün. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 10 Tafeln Abbildungen.
8. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Nicht nur die praktischen Anweisungen zum Bau aller Arten moderner, eleganter und geschmackvoller Kutschwagen, und zur Ausführung aller dabei vorkommenden Sattler, Tapezier- und Lackirer-Arbeiten, sondern vorzüglich auch die große Menge von Abbildungen, welche dieselben, genau detaillirt, in korrekt gezeichneten Mustern und nach richtigem Verhältniß darstellen, machen dieses Buch höchst empfehlenswerth. Es dürfte wohl mit Recht das beste genannt werden, was wir in dieser Hinsicht besitzen. Wagen-Verfertiger, die in ihrer Kunst nicht stehen bleiben, sondern mit der Zeit fortgehen und den jetzigen Anforderungen, die man an ihre Fabrikate macht, genügen wollen, ist daher dasselbe dringend zu empfehlen. Der Preis ist überdies höchst billig.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max & Komp.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Dr. Putsche's Allgemeine Encyklopädie der gesammten Land- und Hauswirthschaft der Deutschen,

17ter und letzter Band des ganzen Werkes, enthaltend: Vollständiges Generalregister über alle drei Supplementbände ꝛc. Von Joh. Wilh. Krause. 8. Preis 12 Gr., fein Papier 16 Gr.

Obige Encyklopädie ist durch vorliegenden Band geschlossen und bildet eines der reichhaltigsten, nützlichsten und wohlfeilsten Werke, welche jemals über Haus- und Landwirthschaft erschienen sind.

Abbildung und Beschreibung aller bis jetzt bekannten Getreide-Arten,

mit Angabe ihrer Kultur und ihres Nutzens, in acht Heften. Zur Förderung der wissenschaftlichen Kenntniß, Gleichförmigkeit des Systems und der Benennungen dieser ersten ökonomischen Gewächse, unternommen vom Prediger Joh. Wilh. Krause, und die Originalzeichnungen nach der Natur gefertiget von Dr. Ernst Schenk. IV. Heft, enthaltend die Familien: Triticum polonicum, vier Arten, und Triticum spelta, fünf Arten, und einigen Varietäten auf 6 Kupfertafeln. gr. Fol. broch. Preis 2 Rthlr.

Sehr einfache und neu erfundene Methode, eine trockne

Sulzesubstanz

zu Gelée, Creme, Compot u. s. w. Ingleichen eine andere ebenfalls trockne zu Gallerte, Sulze u. s. w. zu erzeugen, erfunden und beschrieben von einem praktischen Koche. 12. broch. Preis 6 Gr.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Ergänzungen,

1) der Verordnung über den Mandats-, summarischen uud Bagatellprozeß vom 1sten Juni 1833, der dazu gehörigen Instruktion vom 24sten Juli 1833 und Gebührentaxe v. 9ten Oktober ejusdem anni,
2) der Verordnung über das Rechtsmittel der Revision und Nichtigkeitsbeschwerde vom 14ten December 1823,
3) der Verordnung über die Exekution in Civilsachen vom 4ten März 1834 in Verbindung mit dem vier und zwanzigsten Titel der allgemeinen Gerichts-Ordnung,
4) der Verordnung über den Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß vom 4ten März 1834,

enthaltend eine vollständige Zusammenstellung aller hierauf Bezug habenden, bis zum Jahre 1836 ergangenen abändernden, ergänzenden und erläuternden Gesetze und Ministerial-Reskripte nebst einem chronologischen Verzeichnisse der Letztern und Register, von dem

Ober-Landesgerichtsrathe Fr. Ulrici.

1r Theil. Die Ergänzungen ad 1 und 2 enthaltend. Preis 15 Sgr.

Der 2te Theil erscheint nächstens.

Gebrüder Bornträger in Königsberg.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Grundzüge zur Lehre der chirurgischen Operationen, die mit bewaffneter Hand unternommen werden, von Dr. Caj. Textor, k. Hofrathe und Professor an der Universität zu Würzburg. Zwei Theile in einem Band in gr. 8. mit Abbildungen und dem

Porträt des Verfassers in Stahlstich.
Preis 2 Rthlr.

In unserer an oberflächlichen literarischen Erscheinungen so reichen Zeit thut es Noth, damit die Wissenschaft nicht durch sich selbst zerfalle, daß Männer, gebildet durch die Schule und selbstständig geworden durch die Erfahrung, auftreten, um zu sichten, und was sich erprobt, als Anhaltspunkt hinzustellen. Am dringendsten war dies wohl der Fall für Chirurgie, namentlich für Operations-Lehre, wo Kühnheit das Kühnste überbietend, wo die zahlreichen verschiedenen Schulen, wo das kämpfende Streben um den Ruhm der Originalität die differentesten Techniken schufen. Textor unternahm die Würdigung dieser Technizismen behufs der Aufstellung von festen Normen, und schuf ein Werk, welches nur das Gepräge der Wahrheit und eigenen Erfahrung trägt. Sein Beruf hierzu erweist sich durch das Verdienst, welches er sich während fast zwanzigjähriger Bekleidung eines allberühmten chirurgischen Lehrstuhls an der Julius-Universität zu Würzburg erworben, und welches ihn zu dem Rang eines der ersten jetzt lebenden Chirurgen erhoben hat.

Das ganze Werk zerfällt in zwei Theile, wovon der erste die Operationen des Kopfes, Halses, und Rumpfes, und der zweite die der Extremitäten (Unterbindung der großen Gefäßstämme, Exartikulationen, Amputationen und Resektionen) enthält. Nach einer zwar kurzen aber dennoch erschöpfenden Uebersicht der Instrumente, folgt das Allgemeine der Operationen, dann die einzelnen Operations-Normen. Einfach und darum zweckmäßig, sowohl auf den kürzesten Zeitmoment ihrer Ausführung, die geringste Exigenz der Instrumente, als auf den wenigst komplizirten und wenigst ausgedehnten Eingriff in den Organismus selbst berechnet, können und müssen sie als Normen gelten. Wäre schon dies hinreichend, um das Werk Jedem zu empfehlen, so wird es noch werthvoller durch die neuen Technismen des geachteten Verfassers, die hier wie die andern in einer präzisen und namentlich durch Klarheit sich auszeichnenden Sprache vorgetragen werden.

F. E. C. Leuckartsche Lese-Anstalten.

Die mit unserer Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung verbundene, über 36,000 Bände starke

Leihbibliothek

wird fortwährend sogleich nach ihrem Erscheinen sowohl mit allen guten schönwissenschäftlichen, als auch mit historischen, geographischen und andern sich dazu eignenden Werken vermehrt. Auch wird man ältere gute Werke nicht vermissen. Auswärtige Leser können mehrere hundert Bände auf einmal zum Wiederverleihen zu möglichst vortheilhaften Bedingungen erhalten.

Zu dem

Taschenbücher-Lese-Zirkel,

welcher sämmtliche für's Jahr 1837 erschienene Taschenbücher enthält, können noch Theilnehmer beitreten; so wie zu dem

Lese-Zirkel der neuesten deutschen und französischen Bücher,

in welchem die besten Romane, Lebens- und Reisebeschreibungen, historische Werke &c., mitgetheilt werden.

Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau (am Ringe Nr. 52) und in Krotoschin (am Ringe Nr. 431).

Die erste Sendung der beliebten

Basler Läkerle (Lebkuchen)

erhielt und empfiehlt das Dutzend zu 15 Sgr.:
C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndiker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist das neue Verzeichniß von vorzüglichen medizinischen, botanischen, pharmazeutischen u. chemischen Büchern f. 1 Sgr. zu haben. Das Conversations-Lexikon, neueste vollständige Ausg. A—Z., in 12 Bdn. 1830, in eleg. Hfrb. f. 15 Rthl. Spindlers Zeitspiegel enthält Novellen von den beliebtesten Schriftstellern. 10 Bde. 1831 u. 32. Lpr. 20 Rthl., noch neu in Hlbldrbd. f. $6\frac{2}{3}$ Rthl. Spindlers Invalide. 5 Bde. 1831. Lpr. $8\frac{1}{3}$, f. 5 Rthl. Coopers sämmtl. Werke. 81 Thle., sehr eleg. geb., f. 10 Rthl. Herders sämmtl. Werke, Orig.-Ausg., 60 Thle., in prachtvollem Hfrb., f. 15 Rthl.

Im Musikalien-Verlage der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

C. Weinhold,
in Breslau (Albrechtsstrasse)
ist so eben erschienen:

Siona.

Eine Sammlung leicht ausführbarer Cantaten und Kirchenstücke für den sonn- und festtäglichen Gottesdienst, von verschiedenen Componisten der älteren und neuern Zeit, in Partitur. 4s Heft, enthaltend:
„Sei uns gnädig, Gott der Gnaden“

Cantate

für Sopran, Alt, Tenor und Bass, 2 Violinen, Viola, Violonzell und Contrabass, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Horne, (abwechselnd mit zwei Trompeten), Pauken und Bassposaune, componirt von

Adolph Hesse.

59stes Werk. Preis für Subscribenten 1 Rtl. 20 Sgr. Ladenpreis 2 Rthlr. 10 Sgr.

Beim Antiquar Böhm, Oder-Straße Nr. 17, im goldnen Baum:

Coopers sämmtl. Romane,

81 Bde., 1836, noch ganz neu f. 9 Rtlr. Bulwers Romane, 38 Bde., 1836. Zwickau. Velinp. ganz neu, f. 8 Rtlr. Kapitain Marryat, Romane. 1836. 18 Bde., ganz neu, f. 7 Rtlr. Jean Pauls Werke. 60 Bde., ganz neu, statt 40 Rtlr., f. 21 Rtlr. Göthes sämmtliche Werke. 1832. 55 Bde., höchst sauber gebunden und ganz neu, f. 18 Rtlr. Sachs vollständige Anleitung zu Bauanschlägen. 1827. Ppbd. Ladp. 4 Rtlr., ganz neu f. $2\frac{5}{6}$ Rtlr. Uhlands Gedichte. 1836, f. 2 Rtlr.

Steckbrief.

Der Schuhmachergeselle Johann Auer, aus Glatz gebürtig, wegen lebensgefährlichen Drohungen und wegen schweren Verbalinjurien zu einer 6monatlichen Festungsstrafe durch Einstellung in eine Straffektion verurtheilt, hat sich vor Eingang des Urtels von hier entfernt.

Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden deshalb hiermit dienstlichst ersucht, den Joh. Auer im Betretungsfalle arretiren, und an uns gegen Erstattung der Transportkosten abliefern zu lassen. Glatz, den 21. November 1836.

Das Königliche Landes-Inquisitoriat.

Signalement,
des Schuhmacher Johann Auer,

1) Familienname, Auer; 2) Vorname, Johann; 3) Geburtsort, Glatz; 4) Religion, katholisch; 5) Alter, 36 Jahr; 6) Größe, 5 Fuß $7\frac{3}{4}$ Zoll; 7) Haare, braun; 8) Stirn, niedrig, bedeckt; 9) Augenbraunen, dunkelbraun; 10) Augen, braun; 11) Nase, groß und dick; 12) Mund, breit; 13) Bart, braun; 14) Zähne, unvollständig; 15) Kinn, breit; 16) Gesichtsbildung, breit und stark; 17) Gesichtsfarbe, gesund; 18) Gestalt, mittlere; 19) Sprache, deutsch; 20) besondere Kennzeichen, den Daumen rechter Hand steif; Bekleidung, unbekannt.

Vom 5. Dezember c. ab, bis zu Ende des Monats Februar k. J. werde ich in Gemeinschaft mit dem Rendanten Geißler jeden Montag von Morgens 8 Uhr an in den Steindorfer und Minkener Distrikten Bau- und Nutzholz zu den nachstehenden genehmigten ermäßigten Preisen verkaufen:

Kiefern-Bauholz, ohne Rücksicht auf Länge und Umfang der Kubikfuß 1 Sgr. 3 Pf.; Fichten desgl. 1 Sgr.; Kiefern- und Fichten-Reißlatten, das Stück 10 Sgr., dergl. Doppellatten das Stück 7 Sgr., dergl. einfache Dachlatten das Stück 4 Sgr., dergl. Leiterbäume das Stück 2 Sgr., dergl. Hopfenstangen das Schock 1 Rthlr., dergl. Baumpfähle das Schock 20 Sgr., dergl. Bohnenstangen das Schock 10 Sgr.; Birken-Doppellatten das Stück 8 Sgr., dergl. einfache Dachlatten das Stück 5 Sgr., dergl. Leiterbäume das Stück 2 Sgr. 6 Pf.; Laubholz-Faschinen das Schock 18 Sgr.; Nadelholz-Faschinen das Schock 12 Sgr.

Kauflustige versammeln sich in Steindorf beim Förster Meinitz.

Bei Abnahme größerer Quantitäten bin ich nach vorheriger Meldung bei mir bereit, die Zeichnung auch an einem anderen Tage zu bewirken.

Schließlich bemerke ich, daß diese ermäßigte Taxe nur für die zur Hutungs-Entschädigung bestimmte Forstfläche genehmigt worden, und die Räumung dieser bis zum nächsten Frühjahr beendigt sein wird, weshalb für das nächste Jahr auf den Ankauf des Holzes zu so geringen Preisen nicht weiter gerechnet werden kann.

Peisterwitz, den 21. November 1836.
Der Königl. Ober-Förster
Krause.

Holz-Verkauf.

Nach der Bestimmung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau, sollen circa 200 Klaftern trockenes kiefernes Scheitholz auf dem Holzhofe zu Trebnitz in größeren und kleineren Abtheilungen meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin am 14. Dezember c. früh um 9 Uhr auf dem hiesigen Holzplatze festgesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Bedingungen täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden im Lokale der Königl. Forst-Rendantur, Klosterplatz Nr. 10, einzusehen sind.

Trebnitz, den 22. November 1836.
Der Königl. Forst-Rendant
Lehmann.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wallisfurth beabsichtigt, auf eignem Grund und Boden am linken Ufer des Weistritzflusses und am rechten Ufer des Mühlgrabens, und zwar gegenüber des schon bestehenden Frischfeuers, ein dergleichen Werk ohne Veränderung des alten Wehres und ohne an dem Wasserlauf das Mindeste zu ändern, zu errichten und durch ein oberschlägiges Wasserrad in Betrieb zu setzen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen 8 Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Verlauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz den 15. November 1836.
Königliches Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung sollen die von den im Forst-Revier Briesche und Kuhbrücke eingeforsteten Gemeinden pro 1836 zu liefernden 368 Schfl. $8\frac{1}{5}$ Mtz. alt schlesisch oder 502 Schfl. $8\frac{3}{11}$ Mtz. preuß. Maaß Zinshafer im Wege der Licitation öffentlich verkauft werden.

Hierzu ist ein auf den 8ten Dez. c. Vormittags um 10 Uhr ein Termin in der Brauerei zu Poln. Hammer anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die Bedingungen in der Kanzlei des unterzeichneten eingesehen werden können, und am Tage des Termins bekannt gemacht werden sollen.

Trebnitz, am 17ten Nov. 1836.
Der Königl. Forst-Inspektor
Wagner.

Auktion.

Am 28. d. M. Vorm. von 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15, Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 24. Nov. 1836.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 1ten Dezember c. Nachm. 2 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze die daselbst aufgestellten, zum Nachlasse des Budensetzer Krause gehörigen Jahrmarktsbuden und Schragen, so wie ein Handwagen mit Leitern, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Nov. 1836.
Mannig, Auktions-Kommiss.

---

1) Eine Sammlung ausgestopfter Vögel und
2) eine kleine Wappen-Sammlung

sind uns zu sehr billigen Preisen zum Verkauf in Kommission gegeben.

Anfrage- und Adreß-Bureau
(altes Rathhaus).

Das so sehr beliebte

Naturell-Tuch,

für Jagdliebhaber besonders empfehlenswerth, ist zu haben: in der Tuch-Handlung am königlichen Palais.

Ein Compagnon

wird zu einem bedeutenden, lukrativen Geschäft sofort gesucht. Näheres ertheilt:

das Kommissions-Komptoir
von
Eduard Gross,
Altbüßer-Straße Nr. 52.

Nadeln!

Ich habe eine neue Sendung der elegantesten Etuis à 100 Stück Nähnadeln, sortirt, mit gebohrten blauen Oehren, erhalten und verkaufe das Etui zu 10 Sgr. Die früher angegebenen Sorten Nadeln, welche sich in den geschmackvollen Etuis besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, werden in bekannter Güte und zu den angegebenen billigen Preisen verkauft. Jedoch bemerke ich, daß ich in nächster Woche nur noch von Montag bis Freitag hieselbst anwesend sein werde. Meine Bude befindet sich, wie bekannt, der Mehlbude schrägüber.

B. Ullmann,
aus Wachenheim in der Provinz Rheinhessen.

Es ist gestern eine Rolle von 30 Rthl. Cour. von der Wallstraße bis zum Hintermarkt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung beim Hrn. Banquier Heymann, Ring grüne Röhrseite, abzugeben.

Einen Thaler Belohnung
demjenigen, welcher eine kleine verloren gegangene weiße Wachtelhündin, mit braunen Behängen, die um den Hals eine kleine Leinwandsbinde und auf dem Rücken einen kleinen braunen Fleck hat, auf den Namen Trouvée hört, Schuhbrücke Nr. 51 abgiebt. Zugleich wird vor deren Ankauf gewarnt.

Hausverkauf.

In einer belebten, an der Kunststraße nach Berlin gelegenen Provinzialstadt Schlesiens, ist ein massiv gebautes Haus, im besten Zustande, mit offenem Verkaufsgewölbe, Garten und sonstigem Zubehör, aus freier Hand für 2000 Rthlr. zu verkaufen. Dieses Haus ist ganz besonders für einen Sattler-Meister geeignet, da mit demselben zugleich kontrahirte Sattlerarbeit übergeben werden kann, welche wohl 4 Gehülfen im Ort und in der Umgegend hinlänglich beschäftigt.

Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere: Herrenstraße Nr. 31, in der Eisenhandlung.

Verschiedene, zu Weihnachtsgeschenken bestimmte weibliche Arbeiten werden geschmackvoll eingefaßt und Gestelle dazu gefertigt, als: Lichtschirme, Fußbänke, Jagd- und Feldstühle, Dosen u.s.w., und empfiehlt dabei zu geneigter Beachtung sein Magazin von Drechsler-Waaren, als: Billard-Bälle, Gesundheitsbecher von Quassia-Holz, Zitronenpressen, Punschlöffel, Zuckerhammer, Kaffeemühlen, Leuchter, Fidibusbecher, Kartenpressen, Stiefelauszieher u. s. w.

Wolter,
Große-Groschengasse Nr. 2.

Unterkommen für einen Steindrucker.

Ein in Feder- und gravirter Manier geübter Steindrucker kann ein anständiges und dauerndes Unterkommen finden durch die Expedition des Sächs. Postillons zu Löbau, an welche Anfragen und Zeugnisse über zeitheriges Wohlverhalten franco einzusenden sind.

Gestempelte Greinersche Alkoholometer nach Richter und Tralles mit Thermometer, mit Glascylinder auf Messing Fuß, in Maroquin-Etuis verkaufen wir zu 3 5/6 Rthlr.; Maisch-Thermometer zu 17½ Sgr., Bier- und Branntwein-Waagen zu 10 Sgr.

Hübner & Sohn,
eine Treppe,
Ring (Kränzelmarkt-Ecke) Nr. 32.

1000, 2500, 4000, 6000 und 30,000 Rthlr.,

sind sofort gegen pupillarische Sicherheit zu 4½ pCt. Zinsen zu vergeben, durch den Kommissionär F. Mähl, Altbüßer-Straße Nr. 31.

Es werden einige Lehrlinge zur Spezerei- und Leder-Handlung, von christlichen Eltern verlangt. Dieselben haben sich bei Herrn Bretschneider, im Gesinde-Vermiethungs-Komptoir, Albrechts-Straße Nr. 10 zu melden.

Ein Flügel von 6 Oktaven steht zum Verkauf. Das Nähere im Gewölbe am Neumarkt Nr. 1.

Die patentirten, mit Gummi elastikum gearbeiteten Wiener und Pariser Schnürmieder sind vorräthig zu haben bei Gustav Adolph Bamberger auf der Schmiedebrücke in Nr. 16 zur Stadt Warschau.

Zugleich bemerke ich, daß solche beinahe um die Hälfte billiger bei mir zu haben sind, als selbst in Wien und Paris. Sollte ein solches von mir gekauftes nicht nach Wunsch sein, so wird dasselbe zurückgenommen. Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid. Ferner findet man eine neue Art Leibchen, wodurch sich der Körper nur gerade halten kann, so wie auch die bekannten, von mir gefertigten Schnürmieder, stets vorräthig.

Baumwollenes Dochtgarn

von guter Qualität und schöner Sommerbleiche, sowohl geweift, als auch gewickelt, verkauft zu billigem Preise: die Tuchhandlung Elisabeth-Straße Nr. 2.

Thee-Offerte

der Thee- und Spezerei-Waaren-Handlung von

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51.

1) **Allerfeinster Pecco-Thee,** mit vielen weißen Spitzen, das Pfd. 4 Rtlr.,
2) **Feinster Pecco-Thee,** mit weißen Spitzen, d. Pfd. 3 Rtlr.,
3) **Feiner Pecco-Thee,** mit weißen Spitzen, d. Pfd. 2 Rtlr.,
(diese 3 Sorten in 1/1 u. 1/2 Pfd.-Büchsen und 1/4 und 1/8 Pfd.-Paketen).
4) **Pecco-Thee,** mit Orangen-Spitzen, à 1/3 Rtlr., in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Paketen.

Grüner Thee.

1) **Allerfeinster Perl-Thee,** à 2 Rtlr.,
2) **Allerfeinster Kaiser-Thee,** à 2 Rtlr.,
(beide Sorten in 1/1 und 1/2 Pfd.-Büchsen und 1/4 und 1/8 Pfd.-Paketen).
3) **Feinster Haysan-Thee,** in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd.-Paketen, à 1½ Rtlr.
4) **Ord. Haysan-Thee,** in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd.-Paketen, à 1 1/6 Rtlr.
5) **Grüner Thee,** das Pfd. 28 Sgr.

Wegen gefälliger Packung würden sich vorzugsweise die Büchsen zu Weihnachts-Gaben eignen. Für die Güte obengenannter Sorten bürgt der sich mehrende Absatz.

Empfehlung.

Nach Beendigung des Triennii auf der Königl. Thier-Arzneischule zu Berlin, und nachdem mir in Folge des allseitigen thierarzneiwissenschaftlichen Examens unter dem 13ten v. M. das vorzüglichste Zeugniß nebst der Befugniß, mich als Thierarzt etabliren zu dürfen, ertheilt worden ist, habe ich Breslau zu meinem Wohnsitz erwählt, und empfehle mich dem hiesigen hohen Adel und hochgeehrten Publikum

als Thier-Arzt.

Meine Wohnung ist in dem mir eigenthümlich gehörenden Hause Matthias-Straße Nr. 54. Ich hoffe dem geehrten Publikum entgegen zu kommen, indem ich mich zur An- und Aufnahme kranker Pferde, Rindvieh, so wie anderer Thiere zu jeder Zeit bereitwillig erkläre, bei dieser Aufnahme für Stallung und Verpflegung durchaus Nichts berechne, sondern nur die Kurkosten und das Futter nach den billigsten Sätzen in Rechnung stelle. Außerdem werde ich allen verehrten Herrschaften in und außer Breslau, welche meine Hülfe für kranke Thiere wünschen sollten, stets unverdrossen zu Willen sein, und durch die billigsten Forderungen zufrieden zu stellen suchen.

Breslau, den 19. November 1836.
Friedrich Deutschländer,
Matthias-Str. Nr. 54.

Aechte Straßburger Gänseleber-Pasteten offeriren: H. Hickmann & Comp. in den sieben Kurfürsten.

Aechte
Teltower-Dauer-Rübchen
habe wieder erhalten und offerire.
Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer-Straße Nr. 15.

Eine Landwirthschafterin,

welche seit längerer Zeit großen Vieh-Wirthschaften vorgestanden, auch besonders die feinere Kochkunst zu führen versteht, und in allen feinen weiblichen Handarbeiten gründlichen Unterricht ertheilen kann, wünscht zu Term. Neujahr ein anderweitiges Engagement.

F. W. Nickolmann,
Kommissions-Komptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Gehorsamste Bitte

an alle diejenigen hohen Herrschaften, welche die echte Windsorseife in englischer Original-Packung bei uns zu kaufen wünschten und nicht fanden:

„Sich solche baldigst bei uns abholen zu lassen,"

Das Dutzend kostet nur 7½ Silbergr.

Hübner & Sohn, eine Treppe
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Apotheken-Verkauf.

Apotheken von 8000 Rtlr. bis zur Höhe von 20,000 Rtlr. in verschiedenen Provinzial-Städten, habe ich im Auftrage bei höchst soliden Bedingungen zum Verkauf nachzuweisen.

F. W. Nickolmann,
Kommissions-Komptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Circa 400 Stickmuster werden zu und unter dem Kostenpreise verkauft: in der Band- u. Zwirnhandlung goldene Radegasse Nr. 2.

Thee- oder Kaffeebretter,

sehr reich mit Gold verziert, verkaufen wir zu 7½, 10, 12½, 15, 20, 27½ Sgr.; Zuckerdosen zu 2, 2½, 3, 4, 5, (mit Schloß und Schlüssel) 6, 7, 8, 9, 10 Sgr.; Spucknäpfe 10, 12½, 15 Sgr.; dergl. mit vergoldeten Füßen 20 Sgr.; Brod- und Fruchtkörbchen 10, 12½, 15 Sgr.; dergl. jeder mit 2 silberplattirten Henkeln und Rändern 20 Sgr.; mit Gold verzierte Federscheiden 4 Sgr.; Strickscheiden 2 Sgr.; Wachsstockbüchsen 6, 7½ Sgr.; Lichtscheeren-Untersätze 4, 4½, 5 Sgr.; englische Lichtscheeren mit Federn 5, 6, 7, 8, 9, 10 Sgr.; ächte Müllerdosen 10, 12½, 15, 17½, 20, 25, 27½ Sgr.; die besten Barometer 2½ Rtlr.; die neuesten Theemaschinen 7 und 18 Rtlr. (sonst 12½ und 25 Rtlr.) Bei Entnahme bedeutender Partieen verkaufen wir vorstehende Gegenstände noch wohlfeiler.

Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr 32.

Lager von Rauch- und Schnupftabaken und Cigarren aus der Fabrik von Wilh. Ermeler & Komp. in Berlin, bei Ferdinand Scholtz in Breslau.

Indem ich mich mit meinem, in allen beliebten Gattungen vollständig sortirten Lager obiger Tabake und Cigarren empfehle, erlaube ich mir dabei die ergebene Anzeige, dass ich immer für abgelagerte Waare besorgt bin, und in Quantitäten und in Einzelnen verkaufe. Gleichzeitig mache ich auch auf schönen Rollen-Varinas und Portorico aufmerksam und sichere reelle Bedienung zu.

Ferdinand Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Empfehlung.
Einen unverheiratheten Koch mit guten Zeugnissen empfiehlt der Gastwirth Molke, Bischofs-Straße im Hôtel de Pologne.

Sonntag den 27sten d. Mts. findet in meinem Saale ein gut besetztes Konzert so wie alle folgende Sonntage statt, wozu ergebenst einladet:

Mentzel,
Koffetier vor dem Sandthor.

Ein Alkoholometer

mit Temperatur, in Futteral gestempelt, ist statt 5½ Rthlr. für 3½ Rthlr. zu verkaufen in der Antiquar-Buchhandlung Oderstraße Nr. 24.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von G. B. Strenz,

Ring Nr. 24, neben der früheren Accise,
empfiehlt sich mit einem aufs neue sehr reichhaltig assortirten Lager, alle hieher gehörenden Artikel umfassend, zu geneigter Beachtung.

Haupt-Niederlage
von



Für Komptoirs, Bureaux, Schul- und Militair-Anstalten.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität, außerordentliche Billigkeit, Mannichfaltigkeit und elegante Ausstattung vor allen bisher fabricirten aus, und werden hiermit dem resp. Publikum in 24 verschiedenen neuen Sorten empfohlen.

Preis-Courante und nähere Umschreibung derselben sind gefälligst bei Unterzeichnetem, der den Verkauf übernommen, gratis abzufordern.

Louis Sommerbrodt,
Kunst- und Papierhandlung in Breslau,
Ring, vis-à-vis der Hauptwache.

Porzellan-Anzeige.

Die Königl. Porzellan-Niederlage zu Breslau, am Naschmarkt Nr. 46 eine Treppe hoch, findet sich zu der Anzeige veranlaßt, daß sie alle weiße, bemalte und vergoldete Porzellane der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin, jederzeit zu den Berliner Verkaufspreisen verkauft. Abnehmern solcher Porzellane zum Wiederverkauf wird ein verhältnißmäßiger Rabatt bewilligt.

Goldrahmen und Leisten,

zum Abwaschen geeignet, zur Einrahmung der Bilder und Spiegel, und mehrere selbst aus Wien gebrachte Holz-Bronzeverzierungen, als Markt- und Weihnachtsgeschenk, empfehle ich zur gütigsten Beachtung und verspreche möglichst billige Preise.

Joseph Czermak,
Vergolder und Staffirer aus Wien;
wohnhaft: Breslau, Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam und Eva.

Recht ausgetrocknete Waschseife verkauft das Pfund zu 4 1/2 Sgr., den Centner mit 15 1/2 Rtlr.

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus-) Nr. 13.

Schlaf-

Haus- und Morgen-Röcke für Herren, von den allerneuesten und ächtesten Stoffen angefertigt, doppelt wattirt und so fest genäht, daß sie mindestens einige Jahre halten, sind zu den außerordentlich billigen Preisen von 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 6 bis 10 Rthlr. zu haben: in der Handlung, Junkern-Straße Nr. 36, parterre, dem Konditor Herrn Perini gegenüber.

Großes Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden bei

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe Nr. 18.

Zu einem zwölfjährigen Knaben wünscht, vorzüglich des Unterrichts halber, noch einen oder zwei von ähnlichem Alter in seine Familie aufzunehmen:
der Pastor Schulz in Metschkau, Kreis Striegau.

Ein Kapital

von 1000 oder 500 Rthlr. wird zu einer sichern 2ten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht; das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

In der Damenputz-Handlung Kränzelmarkt Nr. 1. eine Stiege hoch, werden alle Sorten Winterhüte und Hauben zur gütigen Beachtung empfohlen.

Glanz-Stuhl-Rohr, und Wiener Nacht-Lichte a. 1/4 u. 1/2 Jahr, offerirt im Ganzen u. Einzelnen billig:

C. F. Rettig,
Oderstraße Nr. 16, goldn. Leuchter.

Den Rest meines Kommissions-Lagers **ächter Harlemer Blumen-Zwiebeln** bin ich beauftragt mit 33 1/3 Procent Rabatt zu verkaufen.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Spielwaaren-Anzeige.

Schöne Nürnberger und Sonnenberger Holz-Spielwaaren, so wie Berliner Zinnfiguren in Schachteln offerirt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Moritz Wentzel,
Ring Nr. 15.

Pariser Tapeten

in den neuesten Desseins empfehlen:

Gebrüder Bauer,
Meubel- und Spiegel-Fabrik,
Ring Nr. 2.

Damenschuh-Anzeige.

Nach vieler Mühe ist es mir gelungen, einen feinen und dennoch dauerhaften Schuhzeug zu bekommen, welcher gut hält und bei dem das bisherige Platzen und Brechen der Ueberzüge nicht vorkommt. Ich bitte daher um gütigen Besuch und resp. Aufträge, versichere bei dauerhafter und moderner Arbeit zeitgemäße Preise.

Breslau. S. Röschel, Damenschuhmacher,
vormals G. Milde.
Ring- u. Ohlauerstr.-Ecke, goldne Krone.

Schnelle Gelegenheit nach Berlin den 28sten und 29sten d. M.; zu erfragen Reusche Straße Nr. 26 im fliegenden Roß.

Montag den 28sten d. findet ein gemeinschaftliches Wurstabendbrod nebst Musik bei mir statt, wozu ergebenst einladet:

Steinig,
Koffetier im Weißgarten.

Zur Kirmeß
und Tanzmusik ladet höflichst ein, Sonnabend den 26sten November 1836:

Perlo,
im Rothkretscham.

Für die Herren Böttcher.

Mehrere hundert Schock geschnittene Reifenstäbe von verschiedener Stärke sind bei dem Dominio Treschen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in dem dasigen Wirthschafts-Amte.

Neue Flügel

von sehr schönem Mahagoni- und Kirschbaumholz, vorzüglich gutem Tone, schöner und dauerhafter Bauart, stehen billig zu verkaufen beim Instrumentenmacher Wackernagel, Kleine-Groschengasse Nr. 9, in der Jäkelschen Bade-Anstalt.

(Frischen Hollunder-Saft), das Quart zu 5 Sgr. 1/4 Quart zu 1 Sgr. 3 Pf., auch Himbeersaft, pharmazeutisch zubereitet die Flasche 28 Sgr., kleinere Flaschen zu 15 Sgr. 10 Sgr. und 7 Sgr. 6 Pf.: Junkernstraße Nr. 3.

Ein hellpolirtes birkenes Sopha, neu gepolstert, ist für 6 Rthlr. 25 Sgr. zu verkaufen, Hummerey Nr. 48 im ersten Stock.

Ein Hühnerhund

mit braunen Behängen, mehreren braunen Flecken auf dem Rücken, am übrigen Körper braun getiegert, ist Donnerstag den 24. d. M. hier verloren gegangen. Wer denselben am Roßmarkt Nr. 10. abliefert, erhält die Futterkosten erstattet und zwei Thaler Belohnung. Zugleich wird vor dem Ankauf dieses Hundes gewarnt.

Zu vermiethen

ist am Ritterplatz Nr. 10, ganz nahe am Oberlandesgericht, eine schöne helle Stube nebst Alkove, vorn heraus und bald oder zu Weihnachten c. zu beziehen.

Keller zu vermiethen,

mit bequemem Eingang, Nikolai-Straße Nr. 77. Das Weitere daselbst 1 Stiege.

Ein gut meublirtes Zimmer ist auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen und gleich zu beziehen, Ring Nr. 11 bei R. Schultze.

Angekommene Fremde.

Den 24. November. Weiße Adler: Hr. Lieut. v. Kalbacher aus Glatz. — Rautenkranz: Hr. Fabr. Fischel u. Hr. Kfm. Kuh a. Prag. Herr Baumstr. Ludwig a. Trachenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Forstmstr. v. Bockelberg a. Karlsruh. Hr. Gutsb. Glenck a. Jänowitz. Hr. Lieut. Lettgau a. Glatz. — Römischer Kaiser: Hr. Schausp. Böhrend a. Berlin. — Gold. Gans: HH. Kfl. Marcus, Rathiken u. Buch a. Berlin, u. Kacki a. Warschau. Hr. Gutsbesitzersohn v. Choiecki a. Polen. — Zwei gold. Löwen: Fr. Apoth. Schultz a. Lüben. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Alberti a. Waldenburg u. Wollheim a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Gutspächter König a. Rojow. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Kurtzig aus Rackwitz. — Kronprinz: Herr Kfm. Neihoff a. Wohlau. — Gold. Schwerdt: Hr. Part. Otto a. Hermsdorf.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Hr. Graf v. Hoverden a. Thauer.

Getreide-Preise.

Breslau den 25. November 1836.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.